



Das Bild entstand auf der Hinfahrt – Hier wurde eine Rast gemacht und die weitere Fahrt besprochen

Ukraine-Hilfe aus Halle (Saale)

Liebe Wampen und Freunde, zu nächst möchte ich mich bei euch bedanken. Bedanken für das Vertrauen und für die großartige Unterstützung, die ich auf meinen Spendenaufruf erhalten habe. Vorab sei gesagt, dass wir auch über andere private Kanäle um Unterstützung geworben haben. So war es uns möglich, aus den von uns gesammelten finanziellen Spenden 1.000,00 € für die Anschaffung von Betten für die Unterkünfte in der Diakonie Halle zu überweisen.

Am Samstag früh sind wir kurz nach 9 Uhr aus Halle mit 5 Kleinbussen aufgebrochen. Inzwischen hatten wir durch unsere Kontakte in Polen die Information, dass eine entsprechende Menge an Menschen in Krakow auf uns warten würde, um die Möglichkeit der Weiterreise nach Deutschland in Anspruch zu nehmen. Vorbei an Leipzig, Dresden, Görlitz, Wroclaw, Katowice erreichten wir nach rund 670 km gegen 18 Uhr unsere Unterkunft in Krakow. Hier war im Vorfeld eine Unterbringung in einer Waldorfschule in Krakow klargemacht worden.

Wie schon mehrfach von mir unterwegs bemerkt, waren auch in dieser Schule die Anteilnahme und die Solidaritätsbekundungen sehr hoch. Auf mich wirkte es dann abends beim „Füße vertreten“ in Krakows wunderschöner Altstadt irgendwie surreal, wie normal und pulsierend hier das Leben lief, denn immerhin sind es nur noch 240 km bis zur ukrainischen Grenze und ich wusste ja von vorhergehenden Fahrten um die Not der Menschen in den Sammelstellen/Unterkünften.

Nach einer Nacht mit wenig Schlaf in der Aula der Schule waren wir um 7:45 Uhr auf dem Parkdeck des Bahnhofs Krakow. In einem Bus wurden alle materiellen Spenden zusammengefasst. Dieser brachte dann die Spenden zur Caritas, die auf dem Bahnhof Krakow die Unterstützungsangebote koordiniert und realisiert. Somit kann ich euch versichern, dass all das, was ihr mir mitgegeben habt, direkt bei den hilfsbedürftigen Flüchtigen gelandet ist. Unsere Aufgabe war es nun, die Menschen zu finden, die mit uns fahren wollten.

In den Notunterkünften im Bahnhof sind nach wie vor hunderte Geflüchtete, die dort auf engstem Raum warten. Warten, dass sie wieder zurück in ihre Heimat können, warten, dass sie weiterkönnen und warten, dass sich ihre Situation irgendwie zum Besseren wendet. Ich möchte anmerken, dass die polnischen Verantwortlichen alles nur Mögliche machen, um diesen Menschen die Situation so gut wie möglich zu gestalten. Inzwischen ist es so, dass man nur noch Kontakt



Der letzte Parkplatz vor Krakow, dass sich in der Ferne abzeichnet



Im Hauptbahnhof von Krakow, Geflüchtete warten/stehen bei der Versorgung an



Unsere letzten Passagiere steigen unweit von Ciszowice (nördl. von Krakow) ein

mit den Geflüchteten bekommt, wenn man entweder registriert ist oder in Kooperation mit polnischen Hilfsorganisationen tätig ist. Auch wir mussten natürlich im Vorfeld Kopien von unseren Ausweisen, Fotos der Fahrzeuge usw. übersenden. Leider ist dies notwendig, da Kriminelle die Not der Menschen ausnutzen wollen.

Spontan musste natürlich einiges angepasst werden. So erreichte uns am Sonntagmorgen die Nachricht, dass eine dreiköpfige Familie nicht mitreisen könne, da ein Kind erkrankt war und eine vierköpfige Familie es sich anders überlegt hatte. Doch unsere Kontakte und unser „Backoffice“ in Deutschland schafften es, uns eine neue Familie zu vermitteln die mitreisen wollte. Um diese abzuholen, mussten wir dann aber noch einmal übers Land etwa 60 km nördlich von Krakow in eine Durchgangsunterkunft. Dabei handelte es sich um ein Hotel, das kurzfristig auf die Beherbergung geflüchteter Menschen umgestellt hatte.

Inzwischen war es bereits gegen 15 Uhr und die ersten Busse waren unterwegs nach Deutschland. Die beiden, die ihr auf dem

Bild ganz rechts sieht, waren die letzten unseres Konvois und konnten nun auch die Rückreise starten. Gegen 23 Uhr waren wir mit unseren Passagier*innen wieder in Halle. Die Menschen, die von mir im Bus der Sportjugend gefahren wurden, wurden in zur Verfügung gestellte Privatunterkünfte gebracht, die Menschen aus dem anderen Bus konnten ihr Quartier in der Diakonie beziehen.

Wenn mich jemand fragen sollte, was mich bei dieser Tour am meisten bewegt hat, ich könnte es nicht sagen. War es die dreiköpfige Familie aus Mariupol, der nach 12 Tagen und Nächten im Keller unter Beschuss die Flucht gelungen war? War es die etwa 50-jährige Frau, die im Bus hinter mir saß und nahezu die ganze Fahrt geweint hat, weil sie nicht verstehen konnte, weshalb sie immer weiter weg von der Heimat fuhr? War es die enorme internationale Hilfsbereitschaft, die man sah indem Konvois aus Holland, Österreich, Belgien und sonst woher auf der Autobahn unterwegs waren? Ich weiß es wirklich

nicht. Am Ende zählt, dass wir 25 Menschen, drei Hunden und zwei Katzen ermöglichen konnten, ihre Weiterreise nach Deutschland anzutreten. Da dies nicht möglich gewesen wäre ohne eure Unterstützung, möchte ich euch noch einmal danken. Ich möchte auch ganz besonders der Sportjugend danken, die mir ihren Bus zur Verfügung gestellt hat. Und natürlich dem Vorstand des LSB, der sehr unbürokratisch diese Aktionen unterstützt.

Ich habe absichtlich auf Fotos geflüchteter Menschen verzichtet, da dies meines Erachtens die Würde dieser Menschen verletzt. Die Bilder aus dem Bahnhof sind auf meiner 2. Tour durch einen Pressefotografen entstanden, der mir die Erlaubnis gab sie intern zu verwenden.

Unser „Finanzminister“ macht gerade noch die Abrechnung. Die restlichen Gelder werden zu 100% verwendet, um nötige Anschaffungen für geflüchtete Menschen zu tätigen.

Helge, Sympie KW Pleißenburg/RfO